

## **Bildungsforschung aus Sicht des Individuums**

### Wie lebenslanges Lernen den technischen Wandel zu meistern vermag

Auf einem sich rasch wandelnden Arbeitsmarkt haben einst erlernte Kompetenzen eine kurze Halbwertszeit. Um auf so einem Arbeitsmarkt wettbewerbsfähig zu bleiben, ist lebenslanges Lernen Grundvoraussetzung. Allerdings altern nicht alle Kompetenzen gleich schnell. Während z.B. technische Kompetenzen einem steten Wandel unterstellt sind, erhalten soziale Kompetenzen oft ein Berufsleben lang ihren Wert. In der Konsequenz dürften sich auch Weiterbildungen, die unterschiedliche Kompetenzen vermitteln, unterschiedlich auf individuelle Arbeitsmarktergebnisse auswirken.

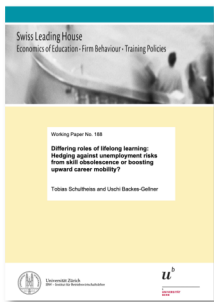
Eine neue Studie des «Leading House» von Tobias Schultheiss und Uschi Backes-Gellner analysiert daher die Auswirkungen unterschiedlicher Weiterbildungen am Arbeitsmarkt. Unterschieden wird zwischen Personen in Berufen mit hohem Anteil an technischen bzw. hohem Anteil an sozialen Kompetenzen. Es zeigt sich einerseits, dass technische Weiterbildungen in Berufen mit hohem Anteil an technischen Kompetenzen hilfreich sind. Sie wirken als Absicherung gegen Arbeitslosigkeit, da sie veraltete technische Kompetenzen auf den neusten Stand bringen. Andererseits zeigt sich, dass Weiterbildungen in Berufen mit hohem Anteil an sozialen Kompetenzen – unabhängig von der Art der Weiterbildung – vor allem Karrieremöglichkeiten verbessern und so das Einkommen steigern.

Für das lebenslange Lernen legen diese Erkenntnisse nahe, dass Weiterbildungsteilnahmen am Berufsprofil und an den Arbeitsmarktzielen ausgerichtet werden sollten. Für eine Absicherung gegen das Veralten technischer Kompetenzen sollte man an technischen Weiterbildungen teilnehmen, für Karriereaufstiege hingegen (auch) an Weiterbildungen in sozialen Kompetenzen. Letztere ermöglichen auch eine Abschirmung gegenüber technischem Wandel, da sie den Wechsel auf berufliche Positionen ermöglichen, die auf Dauer weniger stark von alternden technischen Kompetenzen betroffen sind.

## **Bildungsforschung aus Sicht der Unternehmen**

### Berufslernende tragen als «Change Agents» zu firmeninterner Innovation bei

Das Berufsbildungssystem ist ein wichtiger Treiber der Innovationsfähigkeit von Schweizer Firmen. Der Beitrag der Berufslernenden selbst blieb jedoch bisher weitgehend unerforscht. In einer neuen Studie des «Leading Houses» untersuchen Christian Rupietta, Johannes Meurer und Uschi Backes-Gellner daher die Rolle der Berufslernenden für die Innovation in Betrieben. Sie unterscheiden dabei organisationale Innovationen (neue Praktiken und Strukturen in der Unternehmensorganisation) und technische Innovationen (die Entwicklung neuer bzw. die Verbesserung vorhandener Technologien, Produkte und Prozesse). →



 [Mehr dazu](#)

Die Resultate der Studie zeigen: Firmen, die Berufslernende ausbilden und organisationale Innovationen vorantreiben, realisieren gleichzeitig auch mehr technische Innovationen.

Die Berufslernenden agieren dabei als sogenannte «hybride Change-Agents». «Hybrid», weil sie firmeninternes Wissen aus der betrieblichen Bildung und firmenexternes Wissen aus der schulischen und überbetrieblichen Bildung in sich vereinen. Zu «Change Agents» werden sie, weil sie mit diesem Wissen die Adaption und Einführung von innovativen Lösungen in ihrem Ausbildungsunternehmen vereinfachen können. Berufslernende sind dabei besonders geeignet organisationale Innovationen in das Tagesgeschäft der Unternehmen einzubringen. Auf diesem Weg üben sie dann aber indirekt auch einen positiven Einfluss auf die technische Innovationsfähigkeit des Unternehmens aus.

Für die Innovationsfähigkeit von Schweizer Firmen ist das Berufsbildungssystem somit ein zentraler Baustein. Dabei gilt es besonders der Dualität der Ausbildung – also der Kombination von schulischer und betrieblicher Bildung – Sorge zu tragen. Sie ist es, die garantiert, dass Berufslernende auch künftig firmeninternes und firmenexternes Wissen kombinieren und so als «hybride Change Agents» zu Innovationen beitragen können.

## Bildungsforschung aus Sicht der Politik

### Ausfallrisiken haben nur einen bedingten Einfluss auf Ausbildungsentscheide

Individuelle Ausbildungsentscheidungen hängen stark von den eigenen Präferenzen für den Bildungsweg – also z.B. fürs Gymnasium oder für eine Berufslehre – ab. Unterschiedliche Bildungswege sind aber auch gekennzeichnet durch unterschiedliche Ausfallquoten. Dazu kommt im Schweizer Kontext, dass es sprachregionale Unterschiede in den Präferenzen fürs Gymnasium oder die Berufslehre gibt. Dabei ist auch zu beobachten, dass in Regionen mit hoher Gymnasialquote (besonders Westschweiz und italienische Schweiz) auch das Ausfallrisiko höher ist.

Eine neue Studie des «Leading House» von Maria A. Cattaneo und Stefan C. Wolter nutzt diese Schweizer Versuchsanordnung: Beantwortet wird die Frage, ob die Information darüber, wie hoch das Risiko aus dem Gymnasium zu fliegen ist, die Präferenzen für ebendiesen Ausbildungsweg beeinflussen. Die Ergebnisse zeigen: Personen in Regionen mit einer schwächeren Präferenz für den gymnasialen Bildungsweg revidieren ihre Präferenzen, wenn sie darüber informiert werden, dass der Eintritt ins Gymnasium nicht zwingend zu einer erfolgreichen Matura führt. Anders sieht es bei Personen aus, die aus Regionen mit einer höheren Präferenz für eine gymnasiale Ausbildung kommen. Deren Präferenz fürs Gymnasium ändert sich auch nach der Information über das (deutlich höhere) regionale Ausfallrisiko nicht. →



 [Mehr dazu](#)



 [Mehr dazu](#)

Für Bildungspolitische Massnahmen haben diese Resultate zwei Implikationen. Erstens – und im Hinblick auf die Schweizer Diskussion über regionale Unterschiede in der Gymnasialquote – kann eine effiziente Zuteilung ins Gymnasium nicht durch eine höhere Ausfallquote verbessert werden, besonders dann nicht, wenn die Präferenzen für den gymnasialen Weg ausgeprägt sind. Zweitens – und mit Blick auf internationale Bestrebungen die Berufsbildung zu stärken – zeigen die Resultate, dass sich einmal gefestigte Präferenzen für den gymnasialen Bildungsweg nur schwer ändern lassen. Für die Stärkung der Berufsbildung in einem Land mit traditionell hoher Gymnasialquote stellt dies ein Knackpunkt dar.

## **In eigener Sache – «Leading House» Direktoren in der Praxis**

Stefan Wolter zum Thema «nachgelagerte Studiengebühren» in der NZZ

Wer hierzulande eine tertiäre Ausbildung absolviert, hatte bislang die dadurch verursachten Kosten der Gesellschaft über höhere Steuern zurückbezahlt. Verstärkte Teilzeitarbeit, berufliche Auszeiten und eine Studienwahl, die sich nicht immer nach den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes ausrichtet, stellen diese Finanzierung aber je länger je mehr in Frage.

In einem NZZ-Gastbeitrag von unserem Co-Direktor Stefan C. Wolter (zusammen mit Conny Wunsch) wird deshalb eine neue Finanzierungsformel mit nachgelagerten Studiengebühren gefordert, sowie eine bessere Information der angehenden Studierenden. Diese Ideen wurden in den Medien kontrovers diskutiert und – wie ein Vorstoss im Kanton Luzern zeigt – bereits von der Politik aufgenommen.

Uschi Backes-Gellner erhält Ehrenpromotion und wird Associate Fellow

Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen hat unserer Co-Direktorin Uschi Backes-Gellner die Ehrendoktorwürde der Universität Tübingen verliehen. Neben ihren Verdiensten in der Forschung wurde dabei explizit auch hervorgehoben, dass die von ihr gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse in hohem Masse praxisrelevant sind und dass Uschi Backes-Gellner ihre Expertise in unterschiedlichen Funktionen ausserhalb der Wissenschaft einzubringen vermag.

Uschi Backes-Gellner wurde ausserdem für das aktuelle Fellowjahr 2021/2022 zum «Associate Fellow» des Collegium Helveticum ernannt. Das Collegium Helveticum fördert die Begegnung zwischen den Geistes- und Sozialwissenschaften, den Natur- und Ingenieurwissenschaften, den medizinischen Wissenschaften sowie den Künsten.

## **Informiert bleiben**

 [www.educationeconomics.uzh.ch](http://www.educationeconomics.uzh.ch)

 [@LH\\_VPET\\_ECON](https://twitter.com/LH_VPET_ECON)

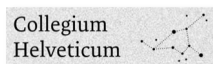
 [www.linkedin.com/company/lh-vpet-econ](https://www.linkedin.com/company/lh-vpet-econ)



 [Mehr dazu](#)



 [Mehr dazu](#)



 [Mehr dazu](#)